



STIMME.de

01. Januar 2016, 13:30 Uhr

Viele kleine Schritte zur Integration

Massenbachhausen Awet Hraya und Germowi Genet sind froh über ihr neues Leben. "Hier gibt es Hoffnung", sagt Germowi Genet. In seinem Heimatland Eritrea gibt es keine. Dort herrscht Diktatur. Deshalb ist der 24-Jährige geflohen.

Von unserem Redakteur Friedhelm Römer

Awet Hraya und Germowi Genet sind froh über ihr neues Leben. "Hier gibt es Hoffnung", sagt Germowi Genet. In seinem Heimatland Eritrea gibt es keine. Dort herrscht Diktatur. Deshalb ist der 24-Jährige geflohen. In Deutschland wollen sich die beiden ein neues Leben aufbauen. Einen großen Schritt dazu haben sie bereits getan und bei Elektro Baumgärtner in Massenbachhausen eine Beschäftigung als Elektrohelfer gefunden.

Chance geben

"Wie können wir wachsen und gleichzeitig unserer sozialen Verantwortung gerecht werden?" Diese Frage hat sich Geschäftsführer Ruven Baumgärtner des öfteren gestellt. Und dabei ist er auf die Asylbewerber gestoßen. "In ihrer Übergangsunterkunft in Schwaigern langweilen sie sich, wir dagegen haben volle Auftragsbücher und suchen ständig Personal", sagt Teamleiter Holger Ehrhardt. "Und integrieren müssen wir sie sowieso." Also haben sich Ruven Baumgärtner und er gefragt, warum man ihnen nicht eine Chance geben soll. Diese seien dankbar dafür und Geld verdienen sie auch noch.



Germowi Genet (v.li.) und Awet Hraya aus Eritrea arbeiten als Elektrohelfer bei Ruven Baumgärtner. Rechts Teamleiter Holger Ehrhardt.

Foto: Friedhelm Römer
Römer

Vor einigen Wochen waren es sogar noch vier Asylbewerber, die in dem mittelständischen Handwerksbetrieb arbeiteten. Einer von ihnen, ein junger Mann aus Eritrea, hat inzwischen sein Bleiberecht erhalten und ist zu seiner Ehefrau nach Mannheim gezogen. Dem Vierten, einem Iraker, habe die Elektrotechnik nicht zugesagt.

"Sicherlich ist es für uns zunächst eine wirtschaftliche Investition", sagt Baumgärtner. Denn die Eritreer brauchen Zeit, um die deutsche Sprache zu lernen. Andererseits gibt es in dem Elektrobetrieb eine große Bandbreite an Arbeiten, einfache Tätigkeiten, aber auch anspruchsvollere. Der 20-jährige Awet Hraya arbeitet im Lager, stellt Waren für die Kunden bereit und übernimmt auch die sogenannte Rückverräumung von Artikeln. "Da ist er viel in Kontakt mit anderen, so dass sein Deutsch gute Fortschritte macht", stellt Ehrhardt, der auch für Personalaufgabe zuständig ist, fest.

Germowi Genet hat seinen Einsatzort auf dem Bau. Der Handwerksbetrieb baut Elektroanlagen für den Einzelhandel. Der 24-jährige Eritreer hilft beim Verlegen der Rohre und Kabeltrassen. Seit drei Monaten sind Awet Hraya und Germowi Genet im Betrieb beschäftigt, sind laut Baumgärtner sehr motiviert.

Der allgemeine Vorwurf, Asylbewerber würden deutschen Stellenbewerbern den Platz wegnehmen, sei nicht haltbar. "Das deutsche Handwerk hat Nachwuchsprobleme, weil wir den Beruf nicht attraktiv gehalten haben", sagt Ruven Baumgärtner. In der Konkurrenz zu Industriebetrieben ziehe das Handwerk den Kürzeren. "Diesen Kampf verlieren wir. Doch wir haben den Vorteil, dass wir unseren Betrieb familiär und flexibel gestalten können."

Betriebliche Aufgabe

Allerdings haben sich Baumgärtner und Ehrhardt im Vorfeld gründlich Gedanken darüber gemacht, in welchem Team die Neuen idealerweise integriert werden könnten. Denn auch dies müsse passen. Baumgärtner: "Es ist eine betriebliche Aufgabe, sie zu integrieren. Wenn sie die Sprache einigermaßen erlernt haben, dann können sie einen Gesellenbrief in Etappen machen." Das Unternehmen profitiert derzeit von einem Modellprojekt, das die Arbeitsagentur mit dem Tüv Rheinland auf den Weg gebracht hat. Dabei werden Handwerker über drei Monate in die Theorie der Elektrotechnik eingewiesen. Ein wichtiger Baustein für die Mitarbeiter, um das Tätigkeitsfeld zu erweitern.

Manche Dinge müssen sich allerdings erst noch einspielen. "Zweimal waren sie einfach nicht zur Arbeit erschienen", erzählt Holger Ehrhardt. Später stellte sich heraus, dass sie einen Behördentermin beim Landratsamt hatten. Sie waren offensichtlich davon ausgegangen, dass sie sich im Betrieb nicht explizit hätten abmelden müssen.

Info-Box: Odyssee

Awet Hraya und Germowi Genet waren Nachbarn in Eritrea. Sie sind gemeinsam geflohen. Ihre Flucht war offensichtlich eine Odyssee durch den afrikanischen Kontinent, durch die libysche Wüste, per Boot nach Italien und schließlich nach Deutschland. Ihr dortiges Leben haben sie nicht selbst bestimmen können. "Man bekommt irgendeinen Beruf zugewiesen", erzählt Germowi Genet. Viele werden zum Militärdienst auf unbestimmte Zeit herangezogen. Er war im Gefängnis, ist dort ausgebrochen und geflohen. Awet Hraya war ein Jahr lang Polizist. Eine Ausbildung hatte er nicht. fri

Bei Schnupfen wieder frei atmen und durchschlafen

Anzeige



Erholsamer Schlaf ist mit verstopfter Nase oft nicht möglich. Wir zeigen Ihnen, wie Sie wieder frei durchatmen und nachts durchschlafen können.

[Mehr erfahren](#)

Sie haben Fragen? Gerne helfen wir Ihnen weiter. Schreiben Sie uns eine Mail oder rufen Sie an:

Mail zeitung@stimme.de **Telefon** 07131 615-615